

ESG AKTUELL

Die Herausforderungen bei der Entwicklung von CO₂-freiem Zement



Albertine Pegrum-Haram
Senior Associate,
Responsible Investment



Michael Hamblett
Aktienanalyst

Auf einen Blick

- > Die voraussichtlich steigende Nachfrage nach Zement und die hohe Kohlenstoffintensität der Zementproduktion – die derzeit etwa 7 % der weltweiten Emissionen ausmacht – stellen Unternehmen und Regierungen vor enorme Herausforderungen, wenn es darum geht, ihre Netto-Null-Emissionsziele zu erreichen.
- > In Europa haben sich alle großen Zementunternehmen zu Netto-Null-Emissionen verpflichtet. Die Aufgabe besteht nun darin, dafür zu sorgen, dass die Netto-Null-Pläne ehrgeizig und realisierbar sind, dass ausreichend Kapital für diese Strategien bereitgestellt wird und Hindernisse bei der Umsetzung, z. B. in Bezug auf Finanzierung und Politik, ermittelt und beseitigt werden.
- > Im Rahmen unserer Netto-Null-Strategie nehmen wir Einfluss auf den Zementsektor. Im November 2022 haben wir zwei Zementwerke in Irland besucht. Hier teilen wir einige Erkenntnisse bezüglich der Herausforderungen (und Chancen), die mit der Dekarbonisierung von Zement einhergehen.

Die in diesem ESG Aktuell erläuterten Initiativen zur Einflussnahme und Ausübung von Stimmrechten sowie die dargelegten Erwartungen beziehen sich auf das Vermögen einer Tochtergruppe der Columbia Threadneedle Investments UK International Limited, die vormals unter BMO Global Asset Management EMEA firmierte. Die betreffenden Unternehmen gehören neuerdings zu Columbia Threadneedle Investments, der globalen Vermögensverwaltungssparte von Ameriprise Financial Inc.



Einleitung

Können die Emissionen von Zement verringert werden, ohne das wichtige Infrastrukturwachstum zu hemmen?

Beton ist nach Wasser der weltweit am meisten verbrauchte Rohstoff, denn er ist nicht nur nützlich, sondern auch kostengünstig und in großen Mengen vorhanden. Zement dient bei der Herstellung von Beton als Bindemittel zwischen feinkörnigem Gestein (Zuschlagstoffe), und obwohl Zement nur etwa 10 % dieser Mischung ausmacht, ist er für fast alle CO₂-Emissionen von Beton verantwortlich.

Etwas 7 % der weltweiten CO₂-Emissionen sind auf die Herstellung und Verwendung von Zement zurückzuführen. Zudem werden dabei von allen Industrieemissionen die höchsten Emissionen je Dollar des Umsatzes ausgestoßen. Es wird erwartet, dass die Nachfrage nach Zement in den kommenden Jahrzehnten steigen wird, was vor allem auf den Ausbau der städtischen Gebiete und der öffentlichen Infrastruktur, insbesondere in den Schwellenländern, zurückzuführen ist. Zwischen 2015 und 2021 hat sich die

globale Kohlenstoffintensität von Zement jährlich um etwa 1,5 % erhöht. Damit ist sie weit entfernt vom Netto-Null-Szenario der IEA, das für die Zementindustrie bis 2030 einen jährlichen Rückgang der Kohlenstoffintensität um 3 % vorsieht.

Um diese Herausforderungen zu bewältigen, sind erhebliche Investitionen vonseiten der Zementunternehmen erforderlich. Die hohe Kohlenstoffintensität des Sektors könnte die notwendige Kapitalbeschaffung jedoch erschweren, denn Investoren könnten versucht sein, ihren CO₂-Fußabdruck durch die Umschichtung in weniger problematische Sektoren zu verringern, um die Dekarbonisierungsziele ihres Portfolios zu erreichen. Um echte Ergebnisse zu erzielen, ist ein Netto-Null-Ansatz erforderlich, der kontinuierliche Investitionen in Zementunternehmen mit klaren Netto-Null-Strategien ermöglicht – das ist das Ziel der maßgeschneiderten Netto-Null-Strategie von Columbia Threadneedle Investments.

Sie möchten mehr erfahren? Scrollen Sie weiter oder klicken Sie auf die Quicklinks.



Unser Besuch in
zwei Zementwerken in
Irland



Erste Schritte –
Energieeffizienz und
Brennstoffwechsel



Liegt die Lösung in
der Abscheidung und
Speicherung von CO₂?



Einflussnahme
und unser Fazit



Regulatorische Änderungen bergen erhebliche Risiken für den Sektor

Zementunternehmen stehen vor erheblichen regulatorischen, steuerrechtlichen und politischen Risiken, die das langfristige Wachstum beeinträchtigen könnten

Laut der IEA [wird es entscheidend darauf ankommen, eine Nachfrage nach Zement mit Nahe-Null-Emissionen zu schaffen](#) – und um diesen Wandel in Gang zu bringen, sind Anreizmaßnahmen erforderlich, die Zemente mit einem niedrigeren Klinkerfaktor fördern. Obwohl klarer Konsens darüber herrscht, mit welchen Hebeln die Dekarbonisierung von Zement ins Rollen gebracht werden kann, ist unklar, welche politischen Maßnahmen zu deren Umsetzung notwendig sind. Laut einer Studie, bei der [33 Peer-Review-Artikel](#) über die Dekarbonisierung von Zement untersucht wurden, konzentriert sich die Forschung auf technische Lösungen. Dabei werden jedoch häufig die Hindernisse bei der Umsetzung oder spezifische politische Maßnahmen, die zu deren Überwindung erforderlich sind, außer Acht gelassen.

Es besteht jedoch ein breiter Konsens darüber, dass die CO₂-Preise in ganz Europa steigen werden. Bislang wurden der Zementbranche im [Emissionshandelssystem der EU \(ETS\) Emissionsberechtigungen kostenlos zugeteilt](#). Damit sollten die Risiken gemindert werden, die daraus resultieren, dass Wettbewerber außerhalb der EU keinen vergleichbaren Rechtsvorschriften unterliegen. Mit dem von der EU vorgeschlagenen [Europäischen CO₂-Grenzausgleichssystem \(Carbon Border Adjustment Mechanism\)](#), das bereits im Oktober 2023 in Kraft treten könnte, werden die kostenlosen Zuteilungen jedoch nach und nach abgeschafft. Stattdessen

soll eine CO₂-Steuer auf Zementimporte mit hohen Emissionen erhoben werden. Es bleibt abzuwarten, ob der Grenzausgleichsmechanismus verabschiedet wird und welche Auswirkungen er haben wird.

Es gibt jedoch einige Faktoren, die diese Risiken mindern. Wenn die Nachfrage stabil bleibt, dürfte das geringe Substitutionsrisiko von Zement dafür sorgen, dass die höheren Kosten in absehbarer Zeit [an die Endverbraucher weitergegeben werden können](#). Zudem könnten zukunftsorientierte Unternehmen, die umweltfreundliche Technologien entwickeln, von entsprechenden Preisaufschlägen profitieren – auch wenn diese mit hohen Vorabinvestitionen verbunden sind.

Es herrscht klarer Konsens darüber, mit welchen Hebeln die Dekarbonisierung von Zement ins Rollen gebracht werden kann, es ist jedoch unklar, welche politischen Maßnahmen zu deren Umsetzung notwendig sind



Abbildung 1: Analystin und Analyst beim Besuch des Kinnegad-Zementwerks von Breedon in Irland.

Im Rahmen von Standortbesichtigungen Best Practices erleben

Auf Einladung von CRH und der Breedon Group haben wir im November 2022 zwei Zementwerke in Irland besucht

Die beiden Unternehmen unterscheiden sich in ihrer Größe und Reichweite: Breedon unterhält rund 320 Standorte im Vereinigten Königreich und in Irland (darunter zwei Zementwerke) und beschäftigt rund 3.500 Mitarbeitende. CRH betreibt über 3.200 Standorte in 28 Ländern und beschäftigt rund 77.400 Mitarbeitende. Beide Unternehmen möchten jedoch ihre CO₂-Emissionen senken und gleichzeitig das Wachstum ihres Geschäfts vorantreiben. Sie haben sich dazu verpflichtet, ihre Emissionen bis 2050 auf null zu senken, und Strategien veröffentlicht, die u. a. eine höhere Energieeffizienz, die Umstellung auf kohlenstoffarme Brennstoffe und die Förderung von Technologien wie die Abscheidung und Speicherung von Kohlenstoff (Carbon Capture and Storage – CCS) vorsehen.

Im Kinnegad-Werk von Breedon und im Platin-Werk von CRH sprachen wir mit leitenden Angestellten des Unternehmens, darunter auch die Leiter der Nachhaltigkeitsabteilung, sowie

mit Mitarbeitenden vor Ort. Die Standortbesichtigungen wurden von den Werksleitern durchgeführt. Dabei konnten wir uns aus erster Hand ein Bild von den Schwierigkeiten machen, die mit anspruchsvollen Plänen für die Dekarbonisierung auf Werksebene einhergehen. Ebenso bekamen wir einen Eindruck davon, wie schwierig es ist, Zielsetzungen auf Konzernebene im Werk umzusetzen.

Wir haben aus erster Hand erfahren, welche Herausforderungen mit der Dekarbonisierung der Zementproduktion einhergehen



Erste Schritte auf dem Weg zu Netto-Null: eine höhere Energieeffizienz und Brennstoffwechsel

Weltweit sind rund 15 % der CO₂-Emissionen von Zement auf den Stromverbrauch und 30 % auf die Verbrennung fossiler Brennstoffe zurückzuführen

Diese zwei Emissionsquellen können Zementhersteller am „einfachsten“ in den Griff bekommen, da die Lösungen hierfür bereits heute verfügbar sind. Im Kinnegad-Zementwerk von Breedon wurden beispielsweise 75 % der Brennstoffe bis 2021 mit alternativen Kraftstoffen ersetzt – ein weltweiter Spitzenwert, den das Unternehmen noch weiter erhöhen möchte. Zu den alternativen Brennstoffen gehören Fleisch- und Knochenmehl (Rückstände aus der Fleischindustrie) sowie Gewerbeabfälle, die sowohl fest als auch flüssig verwertet werden. Durch die Umstellung von fossilen Brennstoffen mit hohen Emissionen, wie z. B. Kohle, auf diese alternativen Brennstoffe können Zementwerke dem Netto-Null-Ziel etwas näher kommen. Laut Kinnegad wurden durch den Brennstoffwechsel auch Kostenvorteile erzielt, zumal der Kohlepreis in diesem Jahr stark gestiegen ist.

Energieeffizienz und die Beschaffung erneuerbarer Energien sind weitere Hebel, die den Zementherstellern zur Verfügung stehen. So hat CRH konzernweite Ziele formuliert, um den Einsatz erneuerbarer Energien zu erhöhen, während Breedon in Kinnegad in erneuerbare Energiequellen vor Ort investiert. Weitere Schwerpunkte sind die Verbesserung des betrieblichen

Wirkungsgrads und die Verringerung des Energieverbrauchs. Viele Unternehmen setzen sich auch Ziele in Bezug auf den Zementtransport, darunter ein geringerer Leerlauf, die Modernisierung von Fuhrparks und die Reduzierung des Güterkraftverkehrs.

Fast alle europäischen Zementhersteller haben sich dazu verpflichtet, die Scope-1-CO₂-Emissionen pro Tonne produzierten Zements bis 2030 um 30 % zu senken, was hauptsächlich durch Energieeffizienz und den Brennstoffwechsel erreicht werden soll. Bisher haben die großen europäischen Zementunternehmen erhebliche Emissionssenkungen erzielt, indem sie sich auf diese bereits verfügbaren Hebel konzentriert haben.¹

Durch die Umstellung von fossilen Brennstoffen, wie z. B. Kohle, auf alternative Kraftstoffe können Zementwerke dem Netto-Null-Ziel etwas näher kommen

¹ Hierbei ist zu berücksichtigen, dass zementspezifische und unternehmensweite Ziele bei der Überprüfung von Emissionszusagen sorgfältig voneinander abzugrenzen sind. Die gesamten CO₂-Emissionen eines Unternehmens variieren in Abhängigkeit von beiden Emissionen und dem Grad der Diversifizierung in andere Bauprodukte. So hat sich CRH (als einziges Unternehmen seiner Peer-Group) das Ziel gesetzt, die absoluten CO₂-Emissionen (Scope 1 und 2) bis 2030 um 25 % zu senken und zusätzlich die CO₂-Emissionen pro produzierter Tonne Zement bis 2025 um 33 % zu reduzieren. Da CRH nur 15 % seines Umsatzes mit Zement erwirtschaftet, weist das Unternehmen bei den Scope-1-Emissionen eine geringere Intensität auf als seine europäischen Wettbewerber.

Problematische „Prozessemissionen“: Liegt die Lösung in der Abscheidung und Speicherung von CO₂?

Energieeffizienz und alternative Brennstoffe bringen den Sektor jedoch nur bedingt voran

Weit über die Hälfte der Emissionen entsteht bei der chemischen Reaktion, die stattfindet (Kalzinierung genannt), wenn Karbonatgestein (Kalkstein) erhitzt wird, um Klinker (ein wichtiger Bestandteil von Zement) herzustellen. Dabei handelt es sich um „Prozessemissionen“, die auch als geogene Emissionen bezeichnet werden und die nicht durch einen Brennstoffwechsel oder eine Verringerung des Stromverbrauchs gemindert werden können.

Eine wichtige Strategie zur Verringerung der geogenen Emissionen ist die Herstellung alternativer Zemente mit einem niedrigeren Klinkerfaktor. Beispielsweise hat [CRH 2021 in Finnland ein neues Zementprodukt auf den Markt gebracht](#), mit dem die Emissionen um 40 % gesenkt wurden, da ein Teil des Klinkers durch die bei der Stahlproduktion anfallenden Rückstände (Schlacken) ersetzt wurde. Weitere [Ersatzstoffe sind Flugasche, Kaolin oder Kalkstein](#). Bei der Zulassung von Zementen mit niedrigeren Klinkerfaktoren stehen die Unternehmen jedoch vor regulatorischen Hürden, da mit der Veränderung des Klinkers auch die Eigenschaften des Zements modifiziert werden. Bei unserem Besuch sprach CRH diese regulatorischen Hürden an und unterstrich, dass sich das Unternehmen darum bemüht, den Regulierungsbehörden zu zeigen, dass Zemente mit einem niedrigeren Klinkerfaktor [sicher im Bauwesen verwendet werden können](#). Diese [Ersatzstoffe sind heute günstig](#) und können tatsächlich zu Kostensenkungen führen – dies könnte sich in Zukunft jedoch ändern, da der Zugang zu diesen Materialien stärker umkämpft werden könnte, wodurch die Preise wiederum steigen.

Mit dem Ersatz von Klinker allein lassen sich die Zementemissionen jedoch nicht auf null reduzieren. Die meisten Netto-Null-Strategien zielen auf drastische Emissionssenkungen nach 2030 ab, die in erster Linie durch die groß angelegte Einführung der Kohlenstoffabscheidung und -speicherung (Carbon Capture and Storage, CCS) erreicht werden. Mit dieser Technologie wird CO₂ abgeschieden, bevor es in die Atmosphäre gelangt, und dann dauerhaft gespeichert, häufig in geologischen Lagerstätten.

Der einzige europäische Zementhersteller, der die Kohlenstoffabscheidung und -speicherung in seiner Strategie vor 2030 berücksichtigt, ist **HeidelbergMaterials**. Das Unternehmen möchte vor 2030 10 Millionen Tonnen CO₂ abscheiden und hat

sowohl in das [Breivik-CCS-Projekt in Norwegen](#) als auch in das [LEILAC-Projekt in Hannover](#) investiert. Gemäß dem Netto-Null-Szenario der IEA für Zement sollen mit der CCS-Technologie bis [2030 jährlich jedoch 180 Millionen Tonnen CO₂ \(Mtpa\) abgeschieden werden](#) – ein enormer Zuwachs also, hinter dem die derzeitigen Ziele der Zementindustrie zurückbleiben.

Die CCS-Technologie wurde wegen ihrer hohen Kosten und der wiederholten Fehlschläge bei ihrer Einführung heftig kritisiert. Laut der [niederländischen Bank ING](#) wurden zwischen Januar und Mitte September 2022 61 neue CCS-Projekte angekündigt. Doch nur drei Projekte, die sich in der Entwicklungsphase befinden (zwei in China und eines in Australien), werden 2023 voraussichtlich in Betrieb genommen. ING geht davon aus, dass die CCS-Technologie erst im Jahr 2025 in eine rasante Wachstumsphase eintreten wird und sich die derzeitige Kapazität dann verdreifacht. Auch für die Zeit nach 2025 prognostiziert ING ein anhaltendes Wachstum, das sich bis 2030 auf über 250 Mtpa belaufen soll ([von heute etwa 44 Mtpa](#)). Diese Wachstumsprognose stützt sich auf neue politische Maßnahmen wie Steueranreize in den USA sowie die Einführung mehrerer EU- und britischer Subventionsregelungen, die die Weiterentwicklung der CCS-Technologie erleichtern sollen ([hier finden Sie eine Liste der europäischen CCS-Projekte, die bis 2030 in Betrieb genommen werden sollen](#)).

Es sind noch viele Fragen offen. So ist zum Beispiel nicht klar, welche Industriezweige bei der Einführung der CCS-Technologie Priorität haben werden. Zement steht hier zweifellos an vorderster Stelle, da es keine alternativen Maßnahmen zur Emissionsminderung gibt, im Gegensatz zu Branchen wie der Energiewirtschaft, in der mit einer Umstellung auf erneuerbare Energien der Großteil der Emissionen eingespart werden kann. Derzeit wird [fast das gesamte abgeschiedene CO₂ in Prozessen](#) wie der tertiären Ölgewinnung (Enhanced Oil Recovery – EOR) verwendet (was letztendlich dazu führt, dass es wieder in die Atmosphäre gelangt). Das bedeutet, dass die Speicherung bei der CCS-Technologie noch immer in der Entwicklung begriffen ist. Ebenso muss [das Risiko von Leckagen in geologischen Lagerstätten](#) geklärt werden. Expertinnen und Experten sprechen sich für [umfassende Überwachungsprogramme](#) aus, die entlang der Lagerstätten und Pipelines installiert werden müssten, um die Integrität und Sicherheit zu kontrollieren.



Alternative Lösungen für die Senkung von Emissionen

Einige Analysten vermuten, dass die Kosten für die Vermeidung von Zement-Emissionen, insbesondere die mit der CCS-Technologie einhergehenden Kosten, zu einer umfassenden Transformation des Baugewerbes führen könnten.

Möglicherweise steigt die Branche auf kohlenstoffärmere Baustoffe wie Holz um. Es wurden auch alternative und innovative Baustoffe vorgeschlagen, wie z. B. Beton aus geschreddertem Kork („Corcrete“) oder ein von der italienischen Firma Mogu entwickeltes Material auf Myzelbasis. Es ist jedoch noch ein weiter Weg, bis diese Baustoffe auch nur annähernd so kosteneffizient und benutzerfreundlich sein werden wie Zement und genau wie dieser auf Rohstoffen basieren, die reichlich vorhanden sind. Es gibt auch Bedenken, dass sich das CO₂-Problem nicht allein mit dem Umstieg von Zement auf andere Rohstoffe lösen lässt, dafür muss man sich nur ihre CO₂-Bilanz über den gesamten Lebenszyklus vor Augen führen – einschließlich der Rückgewinnung/Wiederverwertung von Zement und des Energiebedarfs von Gebäuden aus Zement im Vergleich zu Holzbauten.

Zementhersteller führen auch die natürliche „Rekarbonisierung“ an, die stattfindet, wenn Beton der Atmosphäre ausgesetzt

ist (ein geochemischer Prozess, bei dem der Atmosphäre CO₂ entzogen wird). Laut der SBTi kann dieser Prozess aufgrund der langen Zeitspanne jedoch nicht zu den Klimazielen beitragen. Einige Unternehmen wie Holcim und CRH haben in die Beschleunigung dieses Rekarbonisierungsprozesses investiert und möchten innovative Produkte anbieten, bei denen CO₂ wieder in Bauschutt und Bauabfälle eingespritzt wird, um Beton herzustellen. Das kanadische Unternehmen CarbonCure hat ein Verfahren entwickelt, mit dem CO₂ erneut in frischen Beton eingespritzt wird, woraufhin ein Mineralisierungsprozess einsetzt und das CO₂ dauerhaft eingebunden wird.

Möglicherweise steigt die Branche auf kohlenstoffärmere Baustoffe um

Fragen, die wir der Zementindustrie stellen, um Einfluss auszuüben

Unsere Einflussnahme in der Zementindustrie basiert auf dem Rahmenwerk „CA 100+“, den Richtlinien der TCFD und auf den sektorspezifischen Informationen, die von der SBTi und der IEA veröffentlicht werden.

Unsere Fragen an die Unternehmen zielen darauf ab, die wichtigsten Risiken und Chancen zu ermitteln und die von den Zementherstellern vorgeschlagenen Lösungen kritisch zu bewerten.

Allgemeine Fragen

1. **Risiken:** Welches sind die größten Klimarisiken, die Sie ermittelt haben? Wie steuern und modellieren Sie diese?
2. **Chancen:** Gibt es Chancen? Ist bei nachhaltigeren Produkten ein entsprechender Preisaufschlag möglich („Green Premium“)?
3. **Ziele:** Haben Sie kurz-, mittel- und langfristige Ziele festgelegt? Streben Sie eine Anerkennung durch die „Science-Based Target Initiative“ an?
4. **Kapital:** Wie werden Klimaziele in Investitionsvorhaben integriert? Wie wirkt sich das auf die Renditen aus?
5. **Governance:** Wer überwacht das Risikomanagement und die Klimastrategie? Gibt es eine Überwachung auf Vorstandsebene?

Spezifische Fragen zur Zementstrategie

6. **Hebel:** Wie möchten Sie die kurz- und mittelfristigen Ziele

erreichen? Inwieweit setzen Sie dabei auf einen niedrigeren Klinkeranteil, Energieeffizienz und alternative Brennstoffe – oder auf andere Hebel?

7. **Beschaffung:** Welche alternativen Rohstoffe (Brennstoffe und Klinkerersatz) sieht Ihre Strategie vor? Was unternimmt das Unternehmen derzeit, um sich den Zugang zu diesen Rohstoffen im nächsten Jahrzehnt zu sichern? Verfügt es über eine Strategie für das öffentliche Auftragswesen?
8. **Abscheidung und Speicherung von CO₂ (CCS):** Inwieweit basiert Ihre Strategie auf der Abscheidung und Speicherung von CO₂? Wie leiten Sie Kapital in neue Technologien? Wie interagieren Sie mit Aufsichtsbehörden und anderen Unternehmen aus der Branche? Erhalten Sie Mittel aus Subventionsprogrammen für die Abscheidung und Speicherung von CO₂? Haben Sie Pilotprojekte am Laufen?
9. **Chancen:** Welche kohlenstoffarmen Produkte bieten Sie an (oder möchten Sie anbieten)? Wie hoch sind die Emissionseinsparungen durch diese Produkte? Sind diese auf dem Markt derzeit mit einem entsprechenden Preisaufschlag verbunden?
10. **Regulatorische Risiken:** Wie überwachen Sie neue Richtlinien und wie gehen Sie damit um? Inwiefern hängt dies von der Komplexität Ihrer Lieferkette ab?

Fazit

Zement leistet einen entscheidenden Beitrag zu einer nachhaltigen Zukunft, denn er spielt eine wichtige Rolle in Städten, im Hinblick auf „Netto-Null“ und bei erneuerbaren Energien – gleichzeitig stellt Zement aufgrund seiner Treibhausgasemissionen auch ein enormes Risiko für diese Zukunft dar. Dadurch entsteht ein „Netto-Null-Dilemma“. Zementunternehmen kommen nicht umhin, sich mit der Frage zu befassen, wie sie ihre CO₂-Emissionen senken können – diese Aufgabe ist jedoch lösbar. Es ist bereits klar, welche Hebel schon betätigt werden können, um die Emissionen zu senken. Aber um nach 2030 weitere Emissionssenkungen zu erreichen, sind zwei Dinge erforderlich: eine klare politische Regelung, die diese Ziele stärker fördert, und Investitionen in neue Technologien wie die Kohlenstoffabscheidung und -speicherung.

In Europa haben sich alle großen Zementunternehmen zu Netto-Null-Emissionen verpflichtet. Unsere Aufgabe ist es nun, dafür zu

sorgen, dass diese Unternehmen ihre Netto-Null-Pläne einhalten und dass diese Pläne wirksam sind und unter anderem ehrgeizige, erreichbare Meilensteine sowie eine angemessene Kapitalallokation umfassen. Außerhalb Europas gehen die Fortschritte indes langsamer vonstatten – wir werden einige der Erkenntnisse, die wir bei unseren Gesprächen mit europäischen Branchenführern gewonnen haben, nutzen, um Einfluss auf die gesamte Branche auszuüben.

Die Rechtsvorschriften ändern sich schnell – und dasselbe gilt für den technologischen Fortschritt. Es liegt an uns als aktiven und engagierten Investoren, die Risiken und Chancen der einzelnen Unternehmen eingehend zu bewerten und in jene Akteure zu investieren, die unserer Meinung nach am besten in der Lage sind, diesen wichtigen Rohstoff auf nachhaltige Weise zu produzieren.

Mehr über die Autorin und den Autor



Albertine Pegrum-Haram, Senior Associate, Responsible Investment


Albertine Pegrum-Haram gehört seit Sommer 2022 dem Responsible Investment Team an und befasst sich vorwiegend mit dem Klimawandel. Davor war sie in der Klimaforschung aktiv und arbeitete als Forscherin und Beraterin bei verschiedenen wissenschaftlichen Einrichtungen, Organisationen des Dritten Sektors sowie bei öffentlichen Einrichtungen. In ihrer Freizeit widmet sie sich ihren Hobbys, dem Lesen, Joggen oder Klettern.




Michael Hamblett, Aktienanalyst

Michael Hamblett kam 2014 als Mitglied des Responsible Investment Teams zu Columbia Threadneedle und ist inzwischen als Aktienanalyst im Team für britische Aktien tätig. Er konzentriert sich darauf, ESG-Aspekte zu analysieren und diese in die fundamentale Unternehmensanalyse und den Dialog mit Unternehmen zu integrieren. In seiner Freizeit ist er gerne mit seinem Hund Magnus unterwegs.

Kontakt

 columbiathreadneedle.com

 Folgen Sie uns auf LinkedIn

Weitere Informationen finden Sie auf columbiathreadneedle.com



© 2023 Columbia Threadneedle Investments ist der globale Markenname der Columbia- und Threadneedle-Unternehmensgruppe.

Nur für professionelle und qualifizierte Anleger.

Nur für professionelle Kunden gemäß der Definition in der Richtlinie 2014/65/EU („MiFID II“); nicht zur Weitergabe an Kleinanleger bestimmt.

Diese Veröffentlichung ist nicht als Angebot, Aufforderung, Beratung oder Anlageempfehlung zu betrachten. Diese Mitteilung entspricht dem Stand zum Zeitpunkt der Veröffentlichung und kann ohne Ankündigung geändert werden. Aus externen Quellen bezogene Informationen werden als zuverlässig angesehen, aber es gibt keine Garantie für ihre Genauigkeit oder Vollständigkeit. Die aktuellen Anlagebestimmungen sind im Verkaufsprospekt oder im formellen Anlageverwaltungsvertrag festgelegt und aufgeführt. Mitteilungen dieser Art werden zu Marketing- und Informationszwecken herausgegeben; im Vereinigten Königreich von Columbia Threadneedle Management Limited, von der Financial Conduct Authority zugelassen und reguliert; im EWR von Columbia Threadneedle Netherlands B.V., reguliert von der niederländischen Finanzmarktaufsicht (AFM); und in der Schweiz von Columbia Threadneedle Management (Swiss) GmbH, in ihrer Eigenschaft als ständiger Vertreter von Columbia Threadneedle Management Limited. Im Nahen Osten: Dieses Dokument wird von Columbia Threadneedle Investments (ME) Limited verteilt, die von der Dubai Financial Services Authority (DFSA) reguliert wird. Für Vertriebsstellen: Dieses Dokument dient dazu, Vertriebsstellen Informationen über die Produkte und Dienstleistungen der Gruppe bereitzustellen, und ist nicht zur Weitergabe bestimmt. Für institutionelle Kunden: Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen stellen keine Finanzberatung dar und sind ausschließlich für Personen mit entsprechenden Anlagekenntnissen bestimmt, welche die aufsichtsrechtlichen Kriterien für professionelle Anleger oder Marktkontrahenten erfüllen, und dürfen von keiner anderen Person als Entscheidungsgrundlage verwendet werden.

348642 (03/23)